

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 15

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fußkissen und niedere Sitze.

Damit die etwas höheren Puffe ihre ursprüngliche Form behalten, tut man gut, mehrere sehr regelmäßig gestopfte Kissenlagen in der gewünschten Form herzustellen, die dann mit dem Ueberzugstoff verkleidet werden. Als Füllmaterial eignet sich in erster Linie Kofshaar, das viel billigere See gras läßt sich aber auch sehr wohl verwenden.

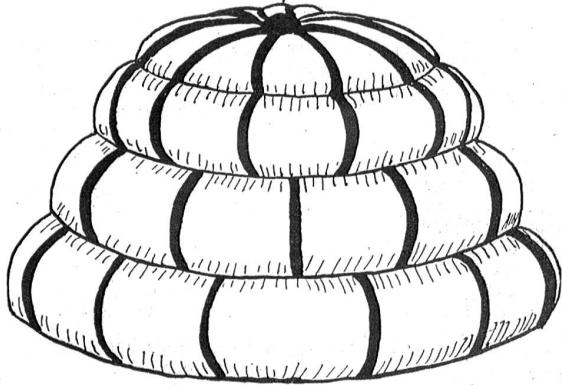


Abb. 1

Abb. 1 besteht aus drei flachen stufenartigen Kissen, die mit einem vierten Kissen als Abschluß bedeckt werden. Zum Kissenüberzug verwendet man uni Seide oder Satin. Jedes Kissen, sowie der Deckel werden mit Samt- oder Gold- und Silberbändern verschnürt.

Abb. 2. Fußkissen aus gerafftem, tangofarbenem Satin. Der Mittelpunkt besteht aus Stickerei in Stahlperlen. Eine sehr originelle Note erhält das Kissen durch die schwarzen Pelzstreifen aus geschornem Kanin.

Abb. 3. Eine sehr bequeme Puffe aus zweierlei Stoff, z. B. Seide und Samt. Die obere Rundung ziert ein Stück froncierte Seide. Die Quasten werden mit Kofshaar ausgefüllt und überzogen.

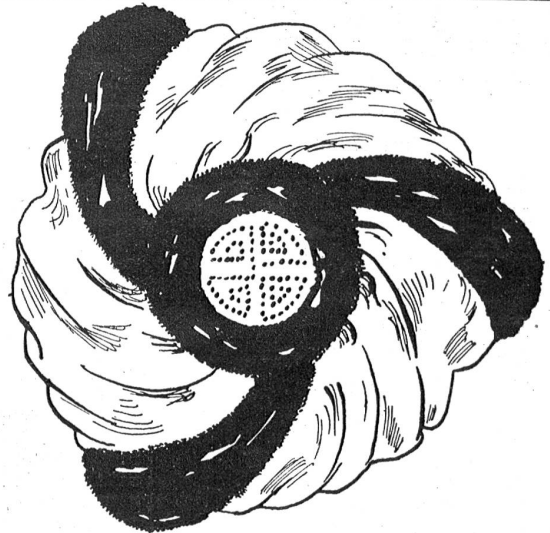


Abb. 2

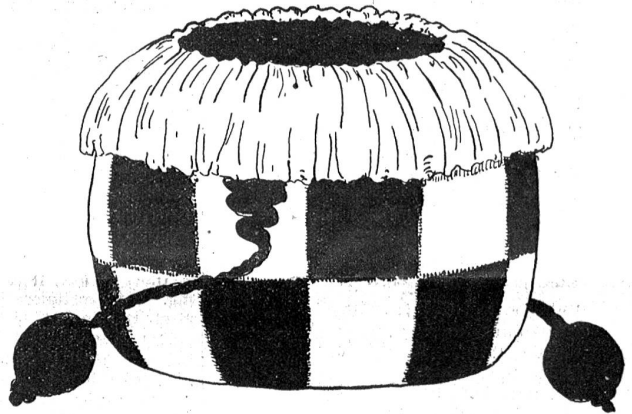


Abb. 3

Konfirmandinnen und Berufswahl.

(Von einer Frau.)

Wenn unter den Strahlen der Frühlingssonne alles schlummernde Leben wieder erwacht, wenn alle Kräfte neu sich regen, dann rüsten sich auch unsere jungen Mädchen zum ersten wichtigen Schritt ins Leben. Die Konfirmation ist für sie ein Ereignis von doppelter Wichtigkeit, denn einmal löst sich offiziell das Band der Kinderschuhe und zum zweiten tritt nun die große Frage der Berufswahl an das junge Mädchen heran. Denn darüber ist man nun allerorts einig, daß die Ausbildung mit dem Abschluß der Schule noch lange nicht fertig ist, sondern nur die Vorstufe bildet, auf die nun aufgebaut werden muß. Das Leben verlangt tüchtige Menschen heute, Männer wie Frauen. Auf fast allen Gebieten ist ein Ueberangebot von Arbeitskräften, das die Existenzmöglichkeiten der einzelnen herabmindert. Nur der Tüchtige behauptet sich und nur er wird über die Masse herausragen, er wird gesucht und muß nicht selbst suchen. Das ist aber das erstrebenswerte Ideal für jeden jungen Menschen und deshalb ist die Berufswahl so wichtig. Als erste Bedingung müßte der Grundsatz gelten, nur den Beruf wählen, für den man ausgesprochene Begabung hat. Nun gibt es aber sehr viele begabte junge Mädchen, die nach gebildeten Berufen äugen. Sie wollen studieren, können es, so gut wie ihre Brüder, wer will es ihnen wehren? Aber glauben wir ja nicht, daß die Ärztin, die Apothekerin, die Juristin das große Los gezogen haben! Hier mehr als irgend anderswo kommt die besondere Eignung zum Berufe zur Geltung. Hier trifft das Mädchen auf die gewichtige Kon-

kurrenz des begabten, tüchtigen und energischen männlichen Kollegen, der schon deshalb größere Aussichten hat, weil er ein Mann ist. Es muß den Kampf mit dieser Konkurrenz aufnehmen. Wird dieser Kampf ein Mädchen nicht zermürben, namentlich dann, wenn es von fein empfindender Natur ist?

Im Gewerbe sind bessere Existenzmöglichkeiten, immer neue Aussichten öffnen sich dem jungen Mädchen. Das Kunstgewerbe bietet talentierten Schülerinnen Möglichkeiten zur Entfaltung. Wir nennen Porzellanmalereien, Entwerfen, Sticken, Kunsttöpfereien, etc. Aber auch die Berufe der reinen Handfertigkeiten benötigen immer Zufluß an jungen Kräften. Sie sind dank der großen Frauenverbände, dank der Hebung des Lehrlingswesens in der allgemeinen Achtung bedeutend gestiegen und bieten Garantien, die nicht jeder Beruf bieten kann: Ausübung im Hause, außerordentlich gute Kuchbarmachung im eigenen Haushalt, etc. Wir möchten unsere weibliche handgeschickte Jugend immer wieder auf diese speziell weiblichen Berufe aufmerksam machen.

Run das Dienen. „Dienen lerne beizeiten das Weib . . .“. Ist das Dichterwort so veraltet und läßt es sich auf unsere Zeit nicht mehr anwenden? Fast will es scheinen. Wenn wir die selbstbewußten, burschtösen, knabenhaften jungen Mädchen von heute sehen, so können wir sie uns nicht gut als dienende „Geniuse“ vorstellen. Und doch, wo wird heute am eifrigsten nach Personal gesucht? Das treue, gewissenhafte und tüchtige Dienstmädchen hat die allerbesten Aussichten auf Anstellung und guten Verdienst. Es macht sozusagen eine bezahlte Lehrzeit, welcher Beruf bietet das noch? Bei einiger

Sparfamkeit ist es in einigen Jahren da, wo die gebildeten Schwestern erst anfangen.

Wenn der Beruf des Dienstmädchens in der Achtung der jungen Welt gesunken ist, so war daran nicht zum mindesten die schlechte Vöhung schuld. Das ist aber heute anders geworden, das Dienstmädchen verdient nicht nur eine respektable Entschädigung, sondern genießt auch Achtung und Liebe, Rechte und Freiheiten. Gewiß braucht es auch hier gewisse Fähigkeiten, Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit, Ordnungssinn und Anpassungsfähigkeit. Das sind aber gerade die Eigenschaften, die der Frau angeboren sein sollen und darum wird sich auch der Großteil der Mädchen in erster Linie für den häuslichen Beruf eignen. Jedes Mädchen ist ausgerüstet mit besonderen Begabungen. Darum prüfet alles und wählet das Beste. Laßt auch die Klugheit nicht ganz außer acht, denn das Umsatteln ist Zeitverlust und Kraftvergeubung. —

Osterkuchen mit Brot.

3 Semmeln 150 gr. geschälte, geriebene Mandeln
150 gr. feinen Zucker bene
150 gr. Rosinen und 6 Eier
Weinbeeren 1/2 lt. süßer Rahm
Geriebene Zitronenschale Butterteig

Die Semmeln werden geschält und in Milch eingeweicht und fest ausgedrückt. Die Mandeln und der Zucker werden mit dem Eigelb 1/4 Stunde gerührt. Rosinen, Weinbeeren, Zitronenschale, Rahm, Brot und zuletzt noch der steife Eiweißschnee darunter gemengt. Diese Masse wird auf eine mit geriebenem Butterteig ausgelegte Kuchenform gefüllt, mit Zucker bestreut und 3/4 Stunden gebacken. (Für ca. acht Personen berechnet.)